

Pressemitteilung

Gute Nacht, Mutter... – Das Wunschkonzert im 2. Weltkrieg

Es gibt wohl keine Sendung des Rundfunks in Deutschland, die so populär war wie das „Wunschkonzert für die Wehrmacht“. So hieß das „Wunschkonzert“ seit September 1939. „Genauso wichtig wie Kanonen und Gewehre“ war für Goebbels die Unterhaltungsmusik im Rundfunk, „optimistische Lieder“ waren gefragt, eine „lebensbejahende und herzerhebende“ Musik in Zeiten des großen Tötens.

Das Wunschkonzert mit seiner Mischung aus einer Spendensammlung für Bedürftige und dem Aufgebot großer Stars, Musiker, Schauspieler, Sportler setzte Maßstäbe. Alles was Rang und Namen hatte – nur Hans Albers versagte sich – trat auf. Mit der vermeintlichen Verbindung von Heimat und Front nach dem Motto: „Immer lustig und vergnügt, bis der A... im Sarge liegt:“, sollte der Durchhaltewille gestärkt werden.

Denn das Wunschkonzert sollte ablenken vom Kriegsalltag. Feste Rubriken prägten das Wunschkonzert. „Söhne für die Soldaten“ etwa mit der Verlesung der Namen Neugeborener. Söhne nur, versteht sich, denn das waren die künftigen Soldaten.

Die Nachrichten von Gefallenen waren das, was die Daheimgebliebenen in erster Linie interessierte. Und mitunter erfuhr man davon zuerst im „Wunschkonzert“. Denn auch der Tod der Soldaten musste für das Regime handhabbar gemacht werden:

„Eine Mutter rief das Haus des Rundfunks an. Sie sagte: „Ich habe hier das Notizbuch meines lieben Jungen. Auf der letzten Seite stehen die Worte eines Liedes, das er immer so gerne gesungen hat. Das Lied heißt: Gute Nacht, Mutter. Jetzt ist mein Junge gefallen. Er schläft in Polen – und diese Zeilen sind wohl sein letzter Gruß an mich...“ Eine halbe Stunde später. Die Mutter saß wieder an ihrem Rundfunkapparat – da erzählte der Sprecher die Geschichte mit dem Notizbuch. Alles war still – im Sendesaal und überall in der Welt, wohin die Erzählung des Sprechers reichte. – Und jetzt wusste die Mutter: Walter ist nicht allein für sie, sondern für alle gefallen! „Gute Nacht, Mutter...“ sang der Lautsprecher.“

Was hier spontan kingt, war in Wirklichkeit genaues Kalkül. Goebbels selbst war ständig in die Vorbereitungen eingebunden und kümmerte sich auch um Details.

Die Popularität der dreistündigen Sendung, die jeweils im Winterhalbjahr zweimal wöchentlich über die deutschen Sender ausgestrahlt wurde, war enorm. 1940 erschien das Buch „Wir beginnen das Wunschkonzert für die Wehrmacht“ der Sprecher Goedecke und Krug, aus dem zitiert wurde. Ende 1940 wurde der Ufa-Film „Wunschkonzert“ mit Ilse Werner und Karl Raddatz uraufgeführt. Mit 23 Millionen Zuschauern bis 1945 nahm er die 2. Stelle unter den NS-Unterhaltungsfilm ein.

Am 25. Mai 1941 endete mit der 75. Sendung die Wintersaison. Fast 15,5 Millionen Reichsmark waren gespendet worden. Doch die Fortsetzung ab dem 7. September fand nicht statt. Ohne weitere Angaben wurde die Sendung abgesetzt.

Die Ausstellung im Rundfunkmuseum gibt mit vielen Bild- und Tondokumenten zur Sendung und seinen prominenten Mitwirkenden zugleich einen Einblick in die Funktionsweise der Propaganda im Nationalsozialismus und 2. Weltkrieg. Die Ausstellung geht vom 20. 11. 2005 bis zum 5.2.2006.

Fürth, 05.11.2005

Gerd Walther